Dolomiten
TAGBLATT DER SÜDTIROLER

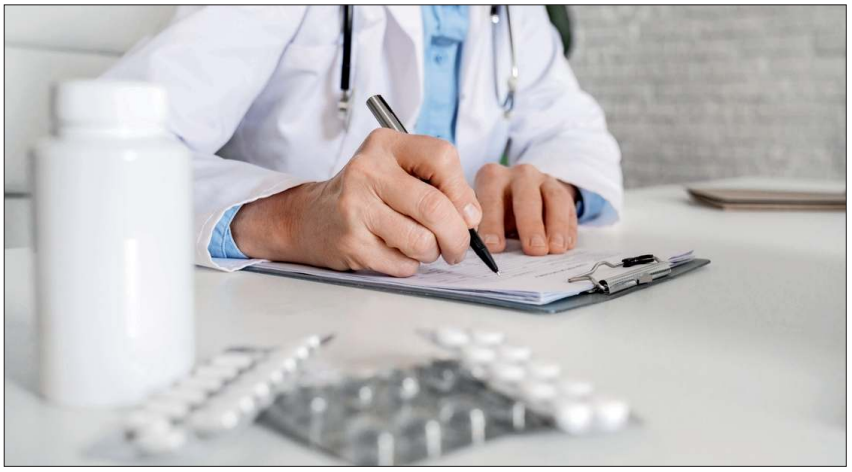
Tiratura: 40.922 | **Diffusione:** 35.908 | **Readership:** 266.000
Data: 16/07/2026 | **Pagina:** 24
Categoria: Team K



Hausarzt fehlt, Notaufnahme hilft

SANITÄT: Primar Dr. Sitzmann über eine Notlösung – Keine Vorzugsspur für Patienten ohne Hausarzt – „Überbrückungshilfe bis Herbst“

BRUNECK/AHRNTAL (wib). Wer im Tauferer-Ahrntal keinen Hausarzt mehr hat und dringend ein Rezept, eine Krankmeldung oder eine Überweisung an einen Facharzt benötigt, kann sich vorübergehend an die Notaufnahme des Krankenhauses Bruneck wenden. Dort herrscht derzeit zwar Hochbetrieb, man will den Patientinnen und Patienten aber dennoch so gut es geht helfen – zumindest als Übergangslösung bis Herbst, sagt Primar Dr. Günther Sitzmann.



Eigentlich sind die Ärztinnen und Ärzte der Notaufnahme für Notfälle zuständig. Derzeit helfen sie aber mit, den Hausarztmangel im Tauferer-Ahrntal zu überbrücken: Sie schreiben Rezepte, nehmen Krankschreibungen vor und überstellen zum Facharzt oder zur Laboruntersuchung. Shutterstock

Während die Patientinnen und Patienten aus dem Gsiesertal mittlerweile von anderen Allgemeinmedizinern sowie dem Gemeinschaftshaus Innichen betreut werden, sind im Tauferer Ahrntal derzeit rund 3.000, ab August rund 5.000 Bürgerinnen und Bürger ohne wohnortnahe hausärztliche Versorgung. Für die Team-K-Landtagsabgeordnete Maria Elisabeth Rieder ist das untragbar. „Was macht eine 80-jährige Frau, die regelmäßig Medikamente braucht und plötzlich keinen Hausarzt mehr hat? Wer stellt Krankmeldungen aus oder verschreibt notwendige Rezepte?“, fragt sie. Viele Betroffene wüssten bis heute nicht, an wen sie sich wenden sollen. Die Bevölkerung brauche konkrete Antworten und keine allgemeinen Hinweise auf Übergangslösungen.

Die Versorgung der Betroffenen wird derzeit vor allem von Dr. Livia Borsoi, Leiterin des Dienstes für Basismedizin im Gesundheitsbezirk Bruneck, sichergestellt. Außerhalb der Ambulatoriumszeiten und bei dringenden Fällen springt zusätzlich die Notaufnahme des Krankenhauses Bruneck ein.

„Die Menschen trifft an dieser Situation keine Schuld. Sie brauchen Hilfe und die bekommen sie auch“, betont Dr. Günther Sitzmann, Primar der Notaufnahme. Von Organisationsversäumnisse will er nicht sprechen. Kündigungen seien nicht vorhersehbar, Hausarztstellen mehrfach ausgeschrieben worden. „Für die peripheren Täler findet sich aber kaum jemand. Das ist kein Problem, das nur das Pustertal betrifft.“ Außerdem sei der ganze Betrieb bemüht, die Versorgungslücken zu füllen.

Und so übernimmt derzeit die Notaufnahme in Bruneck vorübergehend Aufgaben, die eigentlich in eine Hausarztpraxis gehören – zumindest bis zum Herbst. Wer dringend ein Rezept benötigt, eine Krankmeldung braucht oder eine Überweisung für eine Facharztvisite oder Laboruntersuchung benötigt, kann sich außerhalb der Ambulatoriumszeiten der Hausarztvertretung an die Notaufnahme wenden.

Eine Vorzugsspur gibt es dort allerdings nicht. Die Betroffenen müssen zwar weder durch die Triage noch ein Ticket bezahlen, Notfälle haben aber weiterhin Vorrang. Wartezeiten seien daher unvermeidbar. „Wir helfen selbstverständlich, aber wir können keine Wunder vollbringen und das Personal nicht beliebig aufstocken.“ Gerade im Juli und August herrsche in der Notaufnahme ohnehin ein erhöhter Zulauf, die Patientinnen und Patienten aus dem Ahrntal fallen derzeit weniger ins Gewicht als vielfach angenommen.

Für den Primar ist klar, dass die derzeitige Regelung nur eine Übergangslösung in einer Notsituation sein kann. „Ein Hausarzt ist weit mehr als jemand, der Rezepte ausstellt“, sagt er. Die Ärztinnen und Ärzte in der Notaufnahme kennen die Patientinnen und Patienten nicht, müssten sich erst in Krankengeschichten und Therapiepläne einarbeiten. Zudem könnten nicht alle Leistungen eines Hausarztes übernommen werden. „Die Notaufnahme ist dafür nicht eingerichtet und nicht vorbereitet.“

Genau darin sieht auch Rieder das Problem. Notaufnahmen seien für medizinische Notfälle geschaffen worden und dürften nicht dauerhaft Aufgaben der hausärztlichen Versorgung übernehmen. Außerdem könne von keiner wohnortnahen Versorgung die Rede sein, wenn Bürgerinnen und Bürger aus St. Jakob bis nach Bruneck für eine Krankschreibung oder eine Rezept fahren müssen. Rieder verlangt eine transparente Information der Bevölkerung, an wen sie sich wenden können und wie die Versorgung der Tausenden Betroffenen in Zukunft sichergestellt werde.

© Alle Rechte vorbehalten

Ritaglio ad uso esclusivo del destinatario, è vietata la riproduzione e la distribuzione.